

Pressegespräch „Edelsteine in neuem Glanz“ anlässlich der Präsentation der neu gestalteten Vitrine in Saal IV

Pressegespräch am Dienstag, 30. Jänner 2018, um 10.30 Uhr mit:

Univ.-Prof. Dr. Christian Köberl, Generaldirektor des NHM Wien | Begrüßung

*Ph. D. Dvorka Radovčić, Department of Geology and Paleontology, Croatian National History Museum |
When and why did humans start to adorn themselves?*

*HR Dr. Vera Hammer, Leiterin der Mineraliensammlung des NHM Wien, Leiterin des Staatlichen
Edelsteininstitutes | Zur Neugestaltung der Schausammlung*

Die weltweit bekannte Edel- und Schmucksteinsammlung im historisch einmaligen Ambiente des Saals IV wurde im vergangenen Jahr renoviert, umgestaltet und auf den neuesten technischen Stand gebracht. Rund 2.000 Objekte sind ab 31. Jänner 2018 wieder für Besucherinnen und Besucher zugänglich, auch Objekte zu verschiedenen Spezialthemen werden gezeigt. Im Zuge dieser Arbeiten konnte eine Komplettinventur durchgeführt und alle Objekte in eine digitale Datenbank aufgenommen werden.

Die Edelsteinsammlung im NHM Wien gehört zu den historisch bedeutendsten in Europa. Manche Objekte waren bereits vor Mitte des 18. Jahrhunderts vorhanden, wie etwa ein großer **Anhänger mit Citrin** aus der Wiener Schatzkammer oder **Mirabilien der Ambraser Kunst- und Wunderkammer** von Ferdinand II. von Tirol (1529-1595) aus dem 16. Jahrhundert.

Durch die Neugestaltung ist es möglich geworden, einige Spezialthemen anzusprechen: So geht man der Frage nach, wann der Mensch begonnen hat, sich zu schmücken. Erstmals in einem Museum ausgestellt werden die ca. 130.000 Jahre alten Funde aus Krapina in Kroatien: **Seeadlerklauen** mit Bearbeitungsspuren belegen, dass offenbar schon die Neandertaler über die typisch menschliche Fähigkeit zu symbolischem Denken verfügten, die bisher nur dem Homo sapiens sapiens zugeschrieben wurde. Zu den frühesten Schmuckmaterialien zählten durchbohrte Tierzähne, -klauen und -knochen, Schnecken- und Muschelschalen, Bernstein und Gagat.

Neben den historischen Funden erwarten folgende Highlights die Besucherinnen und Besucher: Der frisch restaurierte **Edelsteinstrauß**, der seit Dezember 2017 wieder in Saal 4 zu bewundern ist – eine Weltrarität, es gibt kein vergleichbares Objekt. Die historischen **Überreste eines Experiments**, das Kaiser Franz I. Stephan von Lothringen durchführte, in dem er **mehrere kleine zu einem großen Diamanten** zusammenschmelzen wollte. Eine **Glasreplik** des berühmten „**Florentiner**“ **Diamanten**, der seit 1918 verschollen ist. Kunstvoll hergestellte **Edelsteinsynthesen** und **drei große Tropfenschliffe** gefertigt vom berühmten Goldschmied Peter Carl **Fabergé**.

Pressematerial zum Download: www.nhm-wien.ac.at/presse/edelsteine

Rückfragehinweis:

Mag. Irina Kubadinow

Leitung Kommunikation & Medien,
Pressesprecherin

Tel.: ++ 43 (1) 521 77 DW 410

Mobil: 0664 415 28 55

irina.kubadinow@nhm-wien.ac.at

Mag. Verena Randolf

Kommunikation & Medien
Pressereferentin

Tel.: ++ 43 (1) 521 77 DW 411

Mobil: 0664 6216140

verena.randolf@nhm-wien.ac.at

Zur Neugestaltung

„Anlass für die Neugestaltung der Edel- und Schmucksteinsammlung im Saal IV war das schon seit längerem renovierungsbedürftige Innenleben,“ erklärt Vera Hammer, Leiterin der Mineraliensammlung des NHM Wien sowie des Staatlichen Edelsteininstitutes. *„Im Zuge dieser Arbeiten konnte eine Komplettinventur durchgeführt und alle Objekte in eine digitale Datenbank aufgenommen werden.“*

Seit mehr als 420 Jahren werden neben Mineralien auch Edel- und Schmucksteine gesammelt. Waren es zu Beginn lediglich „Absonderlichkeiten der Natur“, welche die Aufmerksamkeit der Sammlerpersönlichkeiten erregten, wurde das Material zunehmend auch systematisch und wissenschaftlich gesammelt. *„Die Edelsteinsammlung im NHM Wien gehört zu den historisch bedeutendsten in Europa,“* so Hammer.

Erste Objekte waren bereits vor Mitte des 18. Jahrhunderts vorhanden. Dazu gehört ein großer Anhänger mit **Citrin**. Der im Inventar dazu vermerkte Hinweis „ex thesauro caesareo“ belegt seine einstige Aufbewahrung in der kaiserlichen Schatzkammer in Wien.

Aus wesentlich früherer Zeit stammen einige **Mirabilien** (Wunderdinge) der berühmten Ambraser Kunst- und Wunderkammer von Ferdinand II. von Tirol (1529-1595). Zum Schutz vor Kriegshandlungen wurden die wertvollsten Objekte in die Hauptstadt gebracht, wo sie letztendlich verblieben. Darunter zwei orientalische Ringe aus Milchquarz und Lapis Lazuli und einige Schmucksteine, die das Sammeln von edlen Steinen bis zurück in die Renaissance belegen.

Als eigentliche Begründung der Wiener Edelsteinsammlung gilt der Ankauf der Sammlung des Naturalgelehrten Jean de Baillou (1684-1758) durch Kaiser Franz I. Stephan von Lothringen um das Jahr 1750. Hier waren bereits 35 Laden mit Edel- und Ringsteinen enthalten. *„Leider lassen sich nur mehr einzelne Objekte eindeutig zurückverfolgen, sicher waren darunter jedenfalls jene Diamanten, an denen schon Cosimo III. de' Medici (1642–1723) Experimente durchführte,“* erklärt die NHM Wien-Edelsteinexpertin. Er hatte versucht, aus mehreren kleinen Diamanten einen großen Kristall zusammen zu schmelzen. *„Auch die Wiederholung dieses Versuchs mittels eines großen Brennspiegels durch den Kaiser in Wien misslang. Die Diamanten wandelten sich an der Oberfläche in Graphit um, was zumindest die Brennbarkeit von Diamant belegte. Die Steine dieses Versuchs sind uns erhalten geblieben.“*

Von den Expeditionen des Kaiserhauses im 19. Jahrhundert kamen neben Mineralien auch **seltene Edelsteine aus Brasilien**, wie Euklas, Chrysoberyll und farbige Diamanten, nach Wien.

Die Edelsteinsammlung wurde und wird weiterhin stetig ergänzt und erweitert. Je nach budgetärer Lage kauft das NHM Wien noch immer Objekte an und ergänzt so die Bestände. Wertvolle private Sammlungen kamen im 19. Jahrhundert durch Schenkungen an das Museum, so z.B. die Ringe-Sammlung des Staatsbeamten Friedrich Hoppe und die Edelsteinsammlung des Großindustriellen Richard von Drasche-Wartinburg. Auch die berühmte Sammlung Jacob F. van der Nülls enthielt herausragende Edelsteine.

Der größte Zuwachs im 20. Jahrhundert war die Nachlass-Sammlung von August C. von Loehr mit fast 2.500 Objekten. Nur ein Bruchteil der vorhandenen Steine kann zur Schau gestellt werden; viele dieser Edelsteine sind bis heute wertvolles Vergleichsmaterial für den Unterricht, wissenschaftliche Untersuchungen und Analysen.

Seit wann schmückt sich der Mensch?

Durch die Neugestaltung der Edelstein-Pultvitrine können nun auch diverse Objekte zu Spezialthemen präsentiert werden. So geht man etwa der Frage nach, ab wann der Mensch begann, sich zu schmücken. Erstmals werden in der Öffentlichkeit jene **Seeadlerklauen** mit Bearbeitungsspuren aus Krapina in Kroatien gezeigt, die als Hinweis dafür gelten, dass bereits die Neandertaler vor ca. 130.000 Jahren organisches Schmuckmaterial nutzten.

In einer weiteren Vitrine wird die **Glasreplik** des berühmten **Florentiner Diamanten** gezeigt. Für diese Nachbildung wurde der Diamant einst ausgefasst, um diesen Original-Abguss zu fertigen. Der hellgelbe Diamant gilt seit Ende der Monarchie als verschollen.

Highlights in der Edelsteinsammlung sind **drei große Tropfenschliffe**, die vollständig mit rautenförmigen Facetten überzogen sind. Es handelt sich um einen **Citrin**, einen blauen **Topas** und einen **Goldtopas**. Sie stammen aus der Werkstatt des berühmten Goldschmieds **Peter Carl Fabergé** und waren einst im Besitz des russischen Zaren Nikolaus II.

Ein großer **Rohkristall von Heliodor** samt facettiertem Stein aus der Ukraine sind besonders anmutige Beispiele dieser seltenen Beryll-Varietät. Verschieden große **rosa Berylle** (Morganite) aus Brasilien, der größte von ihnen mit 218 ct stammen aus Akquisitionen der letzten Jahrzehnte.

An **Edelsteinen aus Österreich** sind jedenfalls die **Smaragde** und ein facettierter **Bergkristall** mit 480 ct aus dem Salzburger Habachtal zu erwähnen. Zu den österreichischen Sensationen zählt weiters ein **tropfenförmig geschliffener Scheelit** mit 170 ct aus dem Salzburger Felbertal und die **Mondsteine** aus dem Tiroler Zillertal.

Erstmals gemeinsam mit den Natursteinen präsentiert werden entsprechende **Edelsteinsynthesen**, welche nicht mehr nur als „lästige“ Fälschungen betrachtet werden sollten, sondern durchaus den jeweiligen Stand der Kristallzüchtung repräsentieren, sind doch viele von ihnen heute High-Tech-Produkte mit wichtigen Anwendungen in Technik und Medizin. Als eine dieser Anwendungen darf der gezeigte „**personalisierte Rubin**“ der Fa. Mevisto gelten. Es handelt sich um eine Synthese, bei der Aluminiumoxidpulver gemeinsam mit Elementen aus dem Zahn eines Dinosauriers (T-Rex) zur Kristallisation gebracht wurde.

Die neu gestaltete Edelsteinsammlung in der Pultvitrine gibt eine spezielle Auswahl der gängigsten Edel- und Schmucksteine (Diamant, Rubin, Saphir, Smaragd, Granat, Topas, Turmalin), sowie vieler seltener Schmucksteine, welche in dieser Vielzahl kaum in anderen Museen zu finden sind.

Information

Öffnungszeiten:

Do–Mo, 9.00–18.30 Uhr | Mi 9.00–21.00 Uhr | Di geschlossen

Eintritt:

Erwachsene	€ 10,00
bis 19 Jahre & Freunde des NHM Wien	freier Eintritt
Ermäßigt	€ 8,00
Gruppen (ab 15 Personen) pro Person	€ 8,00
Studenten, Lehrlinge, Soldaten & Zivildienstler	€ 5,00
Jahreskarte	€ 27,00
Digitales Planetarium	€ 5,00
Ermäßigt	€ 3,00

Über das Naturhistorische Museum Wien

Eröffnet im Jahr 1889, ist das Naturhistorische Museum Wien - mit etwa 30 Millionen Sammlungsobjekten und über 750.000 Besucherinnen und Besuchern im Jahr 2017 - eines der bedeutendsten naturwissenschaftlichen Museen der Welt. Seine frühesten Sammlungen sind über 250 Jahre alt; berühmte und einzigartige Exponate, etwa die 29.500 Jahre alte Venus von Willendorf, die vor über 200 Jahren ausgestorbene Stellersche Seekuh, riesige Saurierskelette sowie die weltweit größte und älteste Meteoritensammlung mit dem Marsmeteoriten „Tissint“ und die anthropologische Dauerausstellung zum Thema „Mensch(en) werden“, zählen zu den Höhepunkten eines Rundganges durch 39 Schausäle. Zum 125. Jubiläum des Hauses wurde 2014 ein Digitales Planetarium als weitere Attraktion eingerichtet. Seit 2015 ist die generalsanierte Prähistorische Schausammlung wieder zugänglich. In den Forschungsabteilungen des Naturhistorischen Museums Wien betreiben etwa 60 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aktuelle Grundlagenforschung in den verschiedensten Gebieten der Erd-, Bio- und Humanwissenschaften. Damit ist das Museum wichtiges Kompetenzzentrum für öffentliche Fragen und eine der größten außeruniversitären Forschungsinstitutionen Österreichs.

Die Ausstellung wird von den Österreichischen Lotterien, Jahrespartner des NHM Wien, unterstützt.



illy Kaffeesponsor der Pressekonferenzen des NHM Wien

KULTUR & KULINARIUM 2017/18



Muscheldinner im Naturhistorischen Museum Wien

Oktober 2017 bis März 2018
jeden Mittwoch ab 19 Uhr

Information, Reservierung & Gutscheine
via www.food-affairs.at

Food affairs
FEINE ESSKULTUR

Rahmenprogramm:

NHM Wien Kids & Co

ab 6 Jahren

Führungen und Aktivitäten für Familien

Samstag, Sonn- und Ferientage 14.00 Uhr

Führungskarte 4.- Euro (exklusive Eintritt)

Keine Anmeldung erforderlich

Samstag, 3. bis Montag, 5. Februar 14:00

Sonntag, 11. Februar, 14.00 Uhr

Steinreich

Edelsteine, Meteoriten, Fossilien und Steinwerkzeuge – wie erkennt man deren Wert? Es sind nicht immer die glitzernden und glänzenden Steine, die besonders wertvoll sind.

Mittwoch, 7. bis Samstag, 10. Februar

Start um 10:00, 10:15, 10:30, 10:45, 11:00, 14:00, 14:15, 14:30, 14:45 und 15:00 Uhr

Steinreich

Edelsteine, Meteoriten, Fossilien und Steinwerkzeuge – wie erkennt man deren Wert? Es sind nicht immer die glitzernden und glänzenden Steine, die besonders wertvoll sind. Mach dich im Museum auf die Suche, löse Rätsel, beobachte und lerne Interessantes über Rohstoffe und Ressourcen. Zum Schluss darfst du Schmucksteine aussieben und einen bunten "Edelsteinstrauß" basteln.

Im Rahmen des Ferienspiels wienXtra

NHM Wien Thema

Biologie, Erdwissenschaften, Urgeschichte - die Objekte in der Schausammlung erzählen spannende Geschichten.

Führungskarte 4.- Euro (exklusive Eintritt)

Mittwoch, 7. Februar, 18.30 Uhr

Edelsteine in neuem Glanz

Vera M. F. Hammer

Anlässlich der Neugestaltung der Edel- und Schmucksteinsammlung in der Pultvitrine im Saal IV werden bei dieser Kuratoren-Führung einige besondere Objekte gezeigt und auch die damit verbundenen Sammlerpersönlichkeiten ins Rampenlicht gestellt.

Sonntag, 11. Februar, 15.30 Uhr

Formenreich und farbenprächtig - Minerale und Edelsteine

Monika Müller

Kristalle überraschen mit einem ungemeinen Farbenreichtum und großer Formenvielfalt, beides Teil ihrer Faszination. Was aber steckt hinter ihrer Schönheit? Ein Streifzug durch die mineralogische Sammlung, als Highlight wird die neu eröffnete Schmuck- und Edelsteinvitrine präsentiert.

Sonntag, 18. Februar, 15.30 Uhr

Elfenbein, Bernstein und Gold - Steinzeitschmuck aus kostbarem Material

Walpurga Antl

Die Herstellung von Schmuck ist typisch für den frühen Homo sapiens und Ausdruck seiner Fähigkeit in Symbolen zu denken. Manche der verwendeten Materialien werden auch heute noch als kostbar angesehen. Schon seit ca. 40.000 Jahren verstanden es Menschen mit Steinwerkzeugen Schmuckstücke aus Mammutelfenbein zu schnitzen. Die Goldscheiben von Stollhof, der zweitälteste Goldschmuck der Welt, wurden bereits vor ca. 6000 Jahren hergestellt und sind wahrscheinlich über den Donauweg zu uns gelangt. Der älteste Bernsteinschmuck aus Österreich stammt vom Ende der Jungsteinzeit vor 4500 Jahren. Häufiger verwendet wird Bernstein bei uns ab der frühen Bronzezeit.

Pressebilder (1/4)



Habachtaler Smaragd

Smaragd aus dem Habachtal, Salzburg, Österreich

Rohkristall und facettierte Steine mit 23 ct, 10 ct und 3 ct

Die erste Notiz über Smaragde aus den Alpen stammt aus dem Jahr 1669. Damals hieß der Fundort „Heubachthal im Pinzgau“. Um 1860 ließ der Wiener Juwelier Samuel Goldschmidt drei Stollen in den smaragdführenden Glimmerschiefer treiben und begann mit dem planmäßigen Abbau. Das weltberühmte Bergwerk ist bis heute in Betrieb.

© NHM Wien, Alice Schumacher



Citrin aus der Wiener Schatzkammer

Einige wertvolle Objekte aus der Kaiserlichen Schatzkammer gelangten vor 1806 in das damalige Naturalienkabinett, das den Grundstock für die Sammlungen des Naturhistorischen Museums Wien bildete.

© NHM Wien, Alice Schumacher



Der „Florentiner“

Nachbildung aus Glas

Dieser berühmte historische Diamant mit einem Gewicht von 137,27 Karat war bis 1477 im Besitz von Karl dem Kühnen und gelangte später durch Erbe in den persönlichen Besitz der Habsburger. Seit 1918 gilt er als verschollen.

© NHM Wien, Alice Schumacher



Geheimnisvoller Schimmer

Mondstein aus dem Zillertal, Tirol, Österreich mit 57 ct, 30 ct, 28 ct, 8 ct

Mondstein besteht aus zwei unterschiedlichen Feldspäten, die in feinsten parallelen Spindeln gewachsen sind und das Licht diffus streuen. Dies führt zu einem milchigen Schimmer, den man als Adulareszenz bezeichnet.

© NHM Wien, Alice Schumacher



Vermehrung der Sammlung

Axinit, Diopsid, Moldavit aus der Sammlung Loehr.

Die Edelsteinsammlung wurde und wird ständig ergänzt und erweitert. Im 19. und 20. Jahrhundert kamen wertvolle Privatsammlungen durch Schenkungen ans Museum, z.B. die Ringe-Sammlung des Staatsbeamten Friedrich Hoppe und die Edelsteinsammlung des Großindustriellen Richard v. Drasche-Wartinburg. Im 19. Jahrhundert wurde auch die berühmte Sammlung Jacob F. van der Nülls angekauft. Der größte Zuwachs im 20. Jahrhundert war die Nachlass-Sammlung von August C. v. Loehr.

© NHM Wien, Alice Schumacher

Pressebilder (2/4)

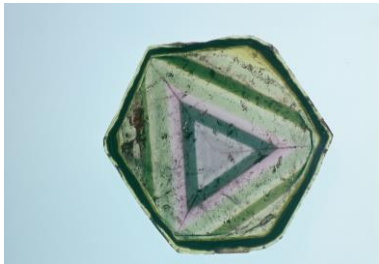


Schmucksteine aus Ambras

Quarz, Achat, Opal, Peridot und Lapis Lazuli aus der Ambraser Sammlung, 16. Jh.

Im 16. Jahrhundert gründete Ferdinand II. von Tirol (1529-1595) die Ambraser Kunst- und Wunderkammer. Im 19. Jahrhundert kamen Teile seiner Sammlung ins Naturhistorische Museum Wien.

© NHM Wien, Alice Schumacher



Turmalin mit Zonarbau aus Madagaskar

© NHM Wien, Alice Schumacher



Synthesen aus einer Schmelze

Synthetische Korunde, Erfinder A. Verneuil, Frankreich. Produktion seit Anfang 20. Jh.

1902 entwickelte Auguste Verneuil das Flammenschmelzverfahren zur Herstellung von synthetischem Korund: Aluminiumoxid-Pulver wird in einer Knallgasflamme bei 2200°C geschmolzen und beim Abkühlen zur Kristallisation gebracht.

© NHM Wien, Alice Schumacher



Heliodor aus der Ukraine

ein Rohkristall und ein facettierter Stein mit 75 ct.

© NHM Wien, Alice Schumacher



Topas aus dem Hause Fabergé

Blauer Topas 1624 ct, Goldtopas 2369 ct aus Murzinka, Ural, Russland
Dieser große Tropfenschliff wurde in der Werkstatt des berühmten Goldschmieds Peter Carl Fabergé gefertigt. Er ist ganz mit rautenförmigen Facetten überzogen und stammt aus dem Besitz des russischen Zaren Nikolaus II.

© NHM Wien, Alice Schumacher



Morganit aus Brasilien

facettierte Steine mit 218 ct, 175 ct, 57 ct, 36 ct

© NHM Wien, Alice Schumacher

Pressebilder (3/4)



Ein Kaiserliches Experiment

Angekohlte Diamanten, Originalsteine des Versuchs.

1750 kaufte Kaiser Franz I. Stephan von Lothringen die Naturaliensammlung des florentinischen Gelehrten Jean de Baillou, die unter anderem 35 Laden mit Edelsteinen enthielt. Einige Diamanten verwendete der Kaiser für ein Experiment. Mit Hilfe eines Brennspiegels wollte er einige kleine Diamanten zu einem großen zusammenschmelzen. Das Experiment verlief aber anders als erwartet: Anstelle eines großen Diamanten erhielt er nur angekohlte Reste – und hatte damit den Nachweis der Brennbarkeit von Diamant erbracht.

© NHM Wien, Alice Schumacher



Kaiserbild

Das sogenannte Kaiserbild zeigt Kaiser Franz I. Stephan im Kreise seiner Gelehrten (v.l.n.r.: Gerard van Swieten, Johann Ritter von Baillou, Valentin Duval und Abbe Johann Marcy) inmitten seiner Naturaliensammlung.

1750 kaufte Kaiser Franz I. Stephan von Lothringen die Naturaliensammlung des florentinischen Gelehrten Jean de Baillou, die unter anderem 35 Laden mit Edelsteinen enthielt. Der Kaiser hält einen Smaragd aus Kolumbien in seiner Hand.

© NHM Wien, Alice Schumacher



Der älteste Schmuck der Menschheit

Schmuck der Neandertaler, ca. 130.000 Jahre aus Krapina, Kroatien. Funde von Vogelklauen mit Bearbeitungsspuren belegen, dass sich schon die Neandertaler vor ca. 130.000 Jahren schmückten. Sie verfügten daher bereits über die typisch menschliche Fähigkeit zu symbolischem Denken, die bisher nur dem Homo sapiens sapiens zugeschrieben wurde. Zu den frühesten Schmuckmaterialien zählten durchbohrte Tierzähne, -klauen und -knochen, Schnecken- und Muschelschalen, Bernstein und Gagat.

© Luka Mjeda, courtesy of the Croatian Natural History Museum

Pressebilder (4/4)



Ausstellungsansicht

Ausschnitt aus der Systematischen Edelsteinsammlung im NHM Wien (Achat, Carneol, Chalcedon).

© NHM Wien, Alice Schumacher



Ausstellungsansicht

Ausschnitt aus der Systematischen Edelsteinsammlung im NHM Wien (Chrysopras, Opal, Türkis).

© NHM Wien, Alice Schumacher



Ausstellungsansicht

Ausschnitt aus der Systematischen Edelsteinsammlung im NHM Wien (Turmaline und Feldspäte).

© NHM Wien, Alice Schumacher



Ausstellungsansicht

Saal IV des NHM Wien, die neugestaltete Edelsteinvitrine im Vordergrund

© NHM Wien, Alice Schumacher



Ausstellungsansicht

Ausschnitt aus der Systematischen Edelsteinsammlung im NHM Wien (Jade).

© NHM Wien, Alice Schumacher